

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 78 (2016)
Heft: 6-7

Rubrik: Sicherheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mettre la ceinture – laver les gants

«Sich anschnallen – sich die Hände (Handschuhe) waschen». Die beiden Verhaltensweisen, zur Verinnerlichung empfohlen, wurden zu den Schlüsselbegriffen an der informativen Westschweizer Jahresveranstaltung der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL). Stattgefunden an der Walliser Landwirtschaftsschule in Châteauneuf, reihte sie sich ein in zahlreiche Events zum Jubiläum «50 Jahre BUL in der Romandie».

Ueli Zweifel

Mit anderen Worten: Das Hauptaugenmerk an der Unfallverhütungstagung galt der Risikoverminderung im Umgang mit und beim Handling von Pflanzenschutzmitteln einerseits und dem Kampf gegen tödliche Unfälle in der Landwirtschaft mit Schwerpunkt Fahrzeuge und Maschinen andererseits.

Die Statistiken belegen es hundertfältig

Die Landwirtschaft ist ein Arbeitsumfeld mit hohem Unfallrisiko. Erfreulich ist immerhin, und dazu haben gewiss auch 50 Jahre Predigtdienst zur Unfallverhütung das Ihre beigetragen, dass die Unfallzahlen der letzten Jahre im Mittel bei den Todes-

fällen eine (leicht) sinkende Tendenz aufweisen. Unverrückbar bleibt die Tatsache, dass sich die meisten tödlichen Unfälle mit Fahrzeugen und Maschinen ereignen. So mussten im letzten Jahr 37 tödliche Unfälle beklagt werden, davon 15 mit Fahrzeugen und 6 beim Maschineneinsatz. Die Ursachen sind u. a. menschliches Versagen, technische Defekte (Bremsen), Grobfahrlässigkeit, Fahrfehler mit Kippen und Stürzen in Hanglagen – und auch wenn es scheinbar eben ist.

Der Gurt – dein Lebensretter

Hartnäckig hält sich die Mär, man könne sich in einem landwirtschaftlichen Fahrzeug, also in einem Traktor, in einem Zweiachsmäher oder auch in einem Staplerfahrzeug festhalten, wenn ein Sturz sich anbahnt oder – noch schräger – man sei so agil, noch rechtzeitig abzuspringen. Dies gelingt erwiesenermassen in 99,9 % der Fälle nicht, weil alles viel rascher geht, als dass man Herr der Lage wäre, um den richtigen Moment und die richtige Richtung zu erwischen. Wobei Lage hier ja auch wörtlich zu nehmen ist, wenn ein Fahrzeug kippt oder noch schlimmer, sich überschlägt. Die BUL – Leute beteuern, auch eine Traktorkabine ohne Gurt biete nur beschränkten Schutz, wenn die Wucht des Aufpralls so heftig wird, dass Scheiben und Türen zerbersten.

Die Botschaft ist klar und eindeutig:

Wie im Auto muss der Griff zum Gurt eine Reflexbewegung werden und der Klick beim Einrasten wie das belohnende Okay für eine gute Tat.

Man weiss, dass neue Staplerfahrzeuge, Knicklenker und weitere nützliche Logistikfahrzeuge im Landwirtschafts- und



«Arbeitssicherheit mit Maschinen und Geräten» ist ein Kursangebot der BUL. Hier veranschaulichen vier Waagelemente der Walliser Kantonspolizei die massiven Gewichtsverlagerungen je nach Aufsattellast und Topographie. Bilder Ueli Zweifel



Die Kippkabine, ein Dauerbrenner im Demonstrationsarsenal der BUL, hat die Lacher auf ihrer Seite. Doch ihre Botschaft lautet «Kluger Köpfe schnallen sich an».

Gewerbeumfeld obligatorisch mit Sicherheitsgurten ausgerüstet werden.

Man weiss: Wenn Sicherheitsgurten vorhanden sind, müssen diese, wie andere Sicherheitselemente, nicht nur funktionsstüchtig sein, sondern auch angewendet werden.

Die Frage, wieso Sicherheitsgurten auf neuen Traktoren nach wie vor nicht Usus ist, konnte nicht so eindeutig beantwortet werden. Es braucht offenbar die langwierigen Verhandlungen und Über-einkünfte im Rahmen von Normierungsverfahren. Es braucht den Leidensdruck, um den Menschen vor seinem Unverstand und vor seinen Fehlleistungen zu schützen.

Safe at work – 250 Leben

So heisst eine Kampagne des Bundes, der Kantone und der Versicherer, die, gestartet um 2000, sich zum Ziel setzt, insge-



Das Diagramm auf jedem Staplerfahrzeug gibt klar und deutlich an, wo die Grenzen nach Massgabe von Gewicht und Schwerpunkt-lage sind. Moderne Geräte unterbinden vor dem Kippmoment eine verhängnisvolle Fehlmanipulation.

samt die Zahl der Todesfälle am Arbeitsplatz markant zu drücken. So sollen bis 2020, von jetzt an gerechnet, 250 Leben gerettet werden. D. h., man will die Todesfälle am Arbeitsplatz von rund 70 pro Jahr bis 2020 halbieren. Von den gesprochenen Geldern partizipiert die BUL im landwirtschaftlichen Umfeld. Die BUL-Kippkabine ist diesbezüglich ein hinlänglich bekanntes und immer wieder instruktives Beispiel. In der Kabine Platz nehmend, kann man eins zu eins und doch gefahrlos, weil angegurtet, das Feeling für die Kräfte und die Dynamik erahnen, die beim Fahrzeugsturz ins Spiel kommen.

Gewiss nicht untypisch für das Wallis wurde auch die akute Sturzgefahr beim Einsatz von schmalen Raupenfahrzeugen auf steilen Rebparzellen angesprochen. Die Devise eines Teilnehmers, auf diesen nehme er generell nur erdseitig (Steh-) Platz.

Eine parallele Aktion läuft unter dem Motto **«Maschinen zeigen Zähne»**. Damit wird eine andere Hauptursache für gravierende Unfälle angesprochen, die eigentlich nicht Schicksal sind, die eigentlich nicht Schicksal sind. Der Verstand und die Logik wüssten schon, was recht und billig ist. Doch Stress, Stolz, Bequemlichkeit, Selbstüberschätzung (bei mir doch nicht), ... durchkreuzen vernünftiges Handeln oder Unterlassen.

Eine weitere Aktion **«Be smart work safe»** will in diesem Fall, und wo immer angebracht, trendig aufgemacht über Smartphone und Social Media nachhelfen, um die junge Generation emotional und häppchenweise für ein cooles Sicherheits- und Gesundheitsverhalten zu sensibilisieren.

Ein Vorschriftenarsenal

Ein Arsenal an Vorschriften und Regelwerken ist darauf angelegt, den Pflanzenschutzmitteleinsatz nach dem Wissensstand und den behördlichen Vorgaben für Mensch und Umwelt so sicher wie möglich zu machen und weiterzuentwickeln. Die Beratungsstelle für Unfallverhütung stellt im sehr breiten Massnahmenpaket bekanntlich den persönlichen Anwenderschutz in den Vordergrund und auch den Schutz von Angestellten und Drittpersonen, die nach einer Behandlung mit Pflanzenschutzmittel (Einhaltung einer Wartefrist) einer erhöhten Gefahr ausgesetzt sind.

Nur Originalgebinde verwenden, die Informationen auf demselben genau lesen und die Sicherheitsvorschriften befolgen



Sicherheitsexperte Claude-Alain Putallaz: «Pflanzenschutzmittel sollen nur in der Originalpackung aufbewahrt werden. Die Beschriftungen auf der Packung geben der Fachperson die Handlungsanweisungen.»



Der neue «Easy-flow»-Adapter bietet ein geschlossenes System beim Einfüllen des konzentrierten Pflanzenschutzmittels in den Tank und gewährleistet eine gefahrlose Kanisterspülung.



Ein kleiner Versuch: Scheinbar wasserdichte Kleidung kann diese Eigenschaft verlieren, wenn ein Tensid (Waschmittel) die Oberflächenspannung des Wassers herabsetzt.

sind die gewiss selbstverständlichen Empfehlungen, die es sich lohnt, im eigenen Interesse vordringlich zu befolgen. Neue Piktogramme zu den Gefahrenpotenzialen auf den Gebinden wollen zudem noch klarer und abgestuft nach Risiko und physischer Veranlagung der

involvierten Personen sachdienliche Informationen geben. Stärker noch als bislang wollen sie auch auf Langzeitschäden zum Beispiel für die Atemwege und betreffend Kanzerogenität Hinweise geben.

Overalls in der persönlichen Schutzausrüstung

Intensiv behandelt wurde an der Tagung auch das schwierige Thema «Schutzanzüge» bei der persönlichen Ausrüstung (PSA). Es ist sehr anspruchsvoll, diesbezüglich einen goldenen Mittelweg zu finden zwischen so gegensätzlichen Ansprüchen wie der Dichtigkeit des Materials, angepasst an die Giftigkeit eines Produktes und des Tragkomforts (schwitzen) zu finden.

Für die Schutzanzüge gibt es inzwischen eine europäische Normierung und vor allem auch eine DIN-Norm, um eine verlässliche und praxisbezogene Klassierung zu erhalten. Der gute Tragkomfort kann sich bei warmem Wetter und Sonneneinstrahlung namentlich auch in Kombination mit Kopfbedeckung, Atem- und Gesichtsschutz sowie Handschuhen zur Tortur wandeln, und der Anblick eines Marsmenschen in der Kulturlandschaft weckt zudem ungute Emotionen. Letztere aber sind unerheblich, wenn es um den Anwenderschutz geht.

Betreffend hermetisch versiegelter Overalls kann man sich Erleichterung in der geschlossenen Fahrzeugkabine erlauben und vor allem, wenn sich das Hauptrisiko auf das Handling bei der Herstellung der Spritzbrühe, d.h. auf das Einfüllen des konzentrierten Produktes und die Herstellung der Spritzbrühe, beschränkt. Eine grossflächige Schürze ist dann wesentlich komfortabler zu tragen und – an der Tagung im Wallis demonstrierte auch das neue geschlossene Befüllsystem «Easy-flow» von Bayer-Agrotop seine Zuverlässigkeit.

Ein Fazit

Man kann sehr weitreichende Massnahmen treffen, um sich besser zu schützen. Unverrückbar aber bleiben die Grundregeln für den kleinen Mann:

Sorgfältig arbeiten, Arbeitskleider säubern und sie nicht in Kombination mit Essensaufnahme tragen. Und unerlässlich ist es, die Arbeitshandschuhe vor dem Ausziehen gründlich abzuwaschen und zu spülen. Das verhindert mit konzentrierten und deshalb besonders toxischen Produkten über die Haut oder sogar die Augen in Kontakt zu kommen. ■

50 Jahre BUL in der Romandie:

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung lädt am 21. Juni zu einem Tag der offenen Tür in Moudon ein.

Der Unfallexperte Paul Marti eröffnete am 1. Oktober 1966 an der landwirtschaftlichen Schule in Moudon die «Antenne romande der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft.» Sein Nachfolger wurde 1991 der Sicherheitsingenieur Etienne Junod. Die Schweizer Landtechnik befragte ihn zu den Konstanten und den Variablen in der Unfallprävention:

Etienne Junod: «Die Konstanten sind, dass wir damals wie heute gegen die Unfälle mit Fahrzeugen, Landmaschinen und den vielen Gefahren auf dem Hof ankämpfen. Im Fokus stand damals und steht heute der Unfallschutz für die Kinder. Gleich wie damals geht es um die psychologische Unfallverhütung, also darum, gegen das menschliche Fehlverhalten anzukämpfen.

Verändert hat sich das Arbeitsumfeld in der Landwirtschaft. Damals sassen von den Grosseltern über die Bauernfamilie bis zu den Bediensteten noch mehr als ein Dutzend Leute um den Tisch, heute kann es eine moderne Kleinfamilie sein: immer weniger Zeit, Stress, schlechte wirtschaftliche Aussichten drücken auf das Gemüt. Die Zahl der Suizide nimmt zu. Mangelndes Konzentrationsvermögen sind die Kehrseite von Überwachungselektronik, Prozesssteuerung und Mobiltelefoneinsatz. Wir müssen die neuen Tendenzen in unsere Kurse und unsere Angebote einfließen lassen.



Etienne Junod, Westschweizer Fachstellenleiter und begabter Kommunikator der BUL in Moudon VD.

Die Westschweizer Beratungsstelle für Unfallverhütung war vorerst ein Einmannbetrieb. Heute haben wir sieben Mitarbeitende, die insgesamt 6,2 Vollzeitstellen bilden. Der Aufgabenfächer ist enorm gewachsen: klassische Unfallverhütung, intensive Kurstätigkeit, Strassenverkehr, Hoflogistik, Sicherheitsüberwachung in Betrieben mit Auszubildenden und Angestellten, Bereich Pflanzenschutz, sichere Tierbetreuung. Entwicklung von Broschüren und von Informationsmaterial zur Unfallverhütung und Präsenz in den Fachmedien. Bei uns in der Westschweiz wurde insbesondere auch der Bereich «Sichere Tierbetreuung» stetig ausgebaut. Wir haben diesbezüglich wertvolle Inputs von unseren Kollegen aus dem französischen «Institut de l'élevage» erhalten und umgesetzt. Seit 50 Jahren sind wir generell immer wieder intensiv in Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen der Unfallverhütung in Frankreich und vor allem im Elsass.

Das in der Landwirtschaft angesammelte Fachwissen und Know-how findet Eingang in praktisch angelegten Kursangeboten, die wir im Auftrag von anderen Branchen, z. B. des Baugewerbes und auf Werkhöfen, erteilen. Neu ist ein Kursangebot «Sicherheit in der Pferdehaltung» im Aufbau begriffen. Ein breites Arbeitsfeld, das noch mehr beackert werden muss, ergibt sich generell in der Paralandwirtschaft und mit Blick auf eine sichere Handhabung von Motorgeräten im Gartenbau und in der Hobbygärtnerei.

Aufgezeichnet von Ueli Zweifel